

Abreißkalender.

„Übersehe Sie, Ihnen aus Chicago beiliegenden Artikel aus Luxemburg. Vielleicht finden Sie auf irgendeine Art Interesse daran.“

Der Artikel war ein Ausschnitt aus den „Chicago Daily News“ vom 21. Dezember 1927, mit dem Titel „A Pretender waits and plays“. Der „Pretender“ ist Prinz Otto, ältester Sohn des verstorbenen Kaisers Karl von Österreich, und seiner Gemahlin Zita. Eine photographische Aufnahme, die vor zwei Jahren im Osling gemacht wurde, zeigt ihn als hübschen, schlanken Jungen, hinter seinem Rad stehend, auf die Lenkstange gestützt, mit seinen drei Brüdern Felix, Robert und Karl.

Im vergangenen Herbst hielt sich hier einige Wochen lang ein ungarischer Journalist, früherer Offizier im österreichisch-ungarischen Generalstab auf. Eines Tages erzählte er einem hiesigen Kollegen, daß er in der Benediktiner-Abtei von Clerf Seine Majestät König Otto besucht habe — vielmehr gesehen habe. Einen Besuch bei seinem König dürfe er es nicht nennen, die Benediktiner seien von einer wasserdichten Discretion gewesen und alle hießen Gase und wußten von nichts.

Der luxemburger Kollege mußte wieder einmal feststellen, daß uns in der Aufspürung von Sensationen zwischen Schengen und Drei Varaden das Ausland über ist, daß wir oft das Interessanteste, das zwischen unsern vier Pfählen vor sich geht, erst als Echo von draußen zu hören bekommen.

Daselbe würde der luxemburger Kollege feststellen, wenn er diesen Ausschnitt aus den „Chicago Daily News“ sähe.

Es ist eine Inschrift von einem Spezial-Korrespondenten der „Daily News“ vom 30. November v. J. Sie beginnt mit einer anziehenden Lokalisierung der Begebenheiten:

„Hoch droben in den luxemburger Ardennenbergen, zwischen Wäldern und Forellenbächen

liegt das Städtchen Clerf, überragt von seinem alten Schloß und einem weitläufigen Benediktinerkloster. Dies ist die Stätte, wo Franz Joseph Otto Robert Maria Sigismund Xavier Felix Gaetan Pius Ignatius von Habsburg, österreichisch-ungarischer Thronerbe (wenn es je wieder einen Thron dort zu erben gibt) seine Erziehung erhält. Er ist ein großer, blonder, hübscher Junge von circa sechzehn Jahren (nicht ganz, da er am 20. November 1912 geboren ist) und mit seinem Präzeptor, einem Benediktinerpater von Eolme (?) seit mehreren Monaten in Clerf.“ (Nach der Photographie müssen es schon mehrere Jahre sein.)

Der Artikel erinnert alsdann an die Schritte, die seinerzeit Kaiser Karl durch seinen Schwager Sigismund, Offizier in der belgischen Armee, wegen eines Sonderfriedens bei den Alliierten unternehmen hatte, an seine Verbannung nach der Schweiz, an den verunglückten Flug nach Dedenburg im Oktober 1922, an die darauffolgende Verbannung nach Madeira und an den Tod des bedauernswerten Kaisers in Brüssel im April 1923.

5. Artikel aus der Chicago Daily News
„A Pretender waits and plays“ (Otto v. Habsburg)

Aber die ehrgeizige und energische Zita, schreibt der Korrespondent der „Chicago Daily News“, hat nie die Hoffnung aufgegeben, ihren ältesten Sohn noch einmal auf dem ungarischen Königsthron zu sehen. Sie ist heute eine hübsche junge Frau von fünfunddreißig Jahren, Mutter von sieben Kindern.

Einer alten Überlieferung gemäß sollen die ältesten Söhne des Hauses Bourbon-Parma von Benediktiner-Patres erzogen werden. Die Wahl fiel auf die Clerf Abtei wegen ihrer schönen und gesunden Lage.

Zita gab der luxemburger Regierung das feierliche Versprechen, daß während Ottos Aufenthalt im luxemburger Land keinerlei Intrige um ihn gesponnen werden soll, und es wird angenommen, daß die Großherzogin von Luxemburg dasselbe Versprechen erhalten haben muß, denn sie weiß sehr wohl, daß den demokratischen Luxemburgern jede reaktionäre Wadenschost in der Seele zuwider ist

Der junge Otto arbeitet in Clerf fleißig mit seinem Präzeptor, hauptsächlich in Geographie, Geschichte, Latein und natürlich Religion. Er soll ein intelligenter Schüler sein. Sein Leben ist rauh und streng, aber er sagt, es gefällt ihm. Sein Wochenende verlebt er meist auf Schloß Colmar bei seiner Tante, der Großherzogin. Seine Stedenpferde sind Hühnerjagd und Kegel-spiel. Stundenlang wandert er mit seiner Flinte durch die Wälder um Clerf. Manchmal findet er seinen Spaß auch daran, in Clerf die Kloster-glocken zu läuten. In der Abteikirche hat er seinen eigenen Stuhl hoch oben auf der Empore, und in dem alten (?) romantischen Speisesaal der Abtei sitzt er allein an einem kleinen Tisch.

Von jedermann wird er, auf den ausdrücklichen Wunsch seiner Mutter, mit Majestät angeredet. Er verkehrt kameradschaftlich mit den andern, weniger hochgestellten Knaben, die im selben Kloster erzogen werden, aber sobald die Rede auf die Politik kommt, beobachtet Otto strenges Schweigen.“

Nun bleibt uns weiter nichts übrig, als nach Amerika zu fahren und dort den Reporter-Detektiv zu spielen, um mit den amerikanischen Kollegen „level“ zu werden.

Hardi 10. 1. 1928